



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 112.

Siegen, Freitag, 22. September

1893.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro IV. Quartal 1893 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustriertes Sonntagsblatt“, jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

Der Kaiser in Ungarn.

Güns, 20. Sept. Der gestrige Mandierstag brachte den ersten großen Zusammenstoß der Armeen. Um 11 Uhr Vormittags war auf der ganzen Schlachtfeldfront ein heftiger Kampf entbrannt, doch wurde keine tatsächliche Entscheidung herbeigeführt. Die erste Armee brach Mittags das Gesicht ab und zog sich auf die Höhen östlich von Groß-Warasdorf zurück. Die zweite Armee begnügte sich mit der Gewinnung eines Abschnittes des Stoberbaches und ging nicht weiter vor. Die beiden Cavallerie-Divisionen attackirten auch gestern, wobei die zweite Division weichen mußte; sonst fand hauptsächlich Infanterie- und Artilleriekampf statt. Die genaue geordnete Durchführung aller Bewegungen erweckte allseitige Bewunderung. Das gestrige Mandier war um deswillen sehr interessant, als dabei Gelegenheit geboten wurde, den Einfluß der Anwendung des rauchschwachen Pulvers auf die Geschosseleitung in großem Maße zu beobachten.

Der Kaiser Wilhelm hatte vorgestern durch ein Telegramm dem ehemaligen Vizekönig Grafen Szegedy und dessen Gemahlin den gestrigen Besuch in Sopron in huldvollen Worten angekündigt, wobei der Monarch, an die früheren Zeiten frühlichen Zusammenlebens in Berlin erinnernd, dem Grafen und der Gräfin seine unwandelbare Zuneigung und Freundschaft ausdrückte. Nach längerem Verweilen im Schlafsaal des durch Krankheit an das Lager gekrankten Grafen Szegedy nahm der Kaiser das Frühstück mit der gräflichen Familie ein und überreichte hierbei der Gräfin Szegedy ein goldgesticktes Armband mit seinem von Brillanten umrahmten Emailbildnis. Hierauf unternahm der Kaiser in Gesellschaft der Gräfin einen Spaziergang im Schlossgarten und kehrte nach herzlicher Verabschiedung von der gräflichen Familie in einem vierwägenigen Hofwagen, begleitet vom Prinzen von Windischgrätz, nach Güns zurück. Der Besuch in Sopron hatte zwei Stunden gedauert.

Güns, 21. Sept. Das heutige Mandier wurde nach einem glänzend ausgeführten Angriff des zweiten Armee-corps auf das dritte um 12¼ Uhr beendet, womit die Mandier bei Güns und die diesjährige Mandierperiode überhaupt abgeschlossen sind. Die Majestäten und Fürstlichkeiten kehrten um 1 Uhr vom Mandiergelände nach Güns zurück.

Ueber das Jagdgebiet von Bellhe, in welches unser Kaiser nach den Mandieren bei Güns mit seinem kaiserlichen Wirth und dem König Albert einen Jagdausflug unternimmt, finden wir in österreichischen Blättern folgende Angaben: Der Bellher

Urwald, in der Dimension von mehr als 30 000 Joch, ist in sieben Reviere eingetheilt und jedem Revier steht ein Oberförster vor, der wieder dem in Bellhe im erzherzoglichen Kastell wohnenden Forstmeister Feningberger untergeordnet ist. Herr Feningberger hat die Jagdprojekte fertiggestellt. Es wurde bis in die kleinsten Details ausgearbeitet, in welchem Revier Kaiser-König Franz Josef, Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen und der Herzog von Connaught pürschen werden. Das zu erlegende Wild, in erster Reihe wohl Hirsche und Adler, befindet sich im Jäunations-Territorium der Donau und der Drau, und bei kleinem Wasserstand oder gänzlicher Trockenheit, sowie bei einer eventuellen Ueberfluthung des Jagdterrains wird selbstverständlich die Pürschstelle eine Veränderung erfahren. Wie verlautet, war es der Entschluß des Kaisers Wilhelm selbst, das Baranhar Jagd-Territorium aufzusuchen, da ein ähnliches in ganz Europa nicht mehr vorhanden ist. Der Deutsche Kaiser sah nämlich jene herrlichen Ahtgehn- und Zwanzigender im Gewichte von zehn bis zwölf Kilogramm, welche Kronprinz Rudolf in den Bellher Forsten geschossen hatte, und äußerte schon vor Jahren den Wunsch, wenn er einmal nach Ungarn komme, in den Bellher Waldungen jagen zu wollen. Kaiser Wilhelm benützte die erste Gelegenheit, um dieses längst gehegte Project zu verwirklichen; und auch Kaiser Franz Josef, der noch nie auf dem 120 000 Joch großen Gute seines Oheims, des Erzherzogs Albrecht, gewohnt, wird sich an diesen Jagden betheiligen. Seit dem Kaiser Josef jagte kein Monarch in den Bellher Forsten.

Speziell über die Hirsche des Bellher Jagdreviers wird dem „N. W. Zgl.“ geschrieben: Ungarische Hirsche sind bereits in die verschiedensten anderen Länder Europas, nach Deutschland, England, Rußland u. dergleichen, worden, wo das Hochwild degenerirt und wo man eine vorzügliche Blutausreinigung durch die mächtigen ungarischen Geweihe erzielen. Noch imponanter aber als der seinen österreichischen Bruder weit übertragende Hirsch der ungarischen Höhen und Wälder ist der Sumpfs-, Rohr- oder Schilfhirsch in den Donauniederungen, er ist der weitaus stärkste der Monarchie. Das Geweih dieses Aufrichtes wird selten so hoch und ist kaum jemals so weit ausgelegt, wie zum Beispiel das der Munkaer Hirsche, aber die Stangen sind von einer Schwere und Stärke, wie sie nur der Urhirsch besaß. Auf der Budapester Geweiheausstellung war vor einigen Jahren ein dergleichen Hirsch, ganz präparirt, im Schilf stehend, ausgestellt und dieser imponierende Reue machte damals in Weidmannskreisen geradezu Sensation. Dieser Hirsch stammte aus den Bellher Wäldern, in welcher in den nächsten Tagen die Herrscher dreier Reiche als Gäste des Erzherzogs Albrecht der Pürschjagd obliegen werden. Das Terrain besteht aus angeschwemmtem Sumpfland, das weiterhin niedere Hügel abschließen. Fließende und todt Drau- und Donauarme, sowie Gräben durchziehen die Niederung kreuz und quer, und zwischen den niederen verkrüppelten Bäumen, die zum Theil in jedem Jahr unter Wasser gesetzt werden, da wachsen Schilf und Rohr in urwaldartiger Dichtigkeit üppig viele Meter hoch empor. Ungeachtet haben hier die uralten Geweihebauer gehaust, bis die

Wirthschaftsbeamten des Erzherzogs die Entwässerung und Entfumpung eines großen Theiles dieses Terrains begannen und damit der Herrschaft Mohacs ertragreiche Ländereien eroberten, wie sie fruchtbarer die Monarchie nicht kennt. Neben dem unvergleichlichen Hochwildbestand in den Sümpfen von Bellhe haben diese Niederungen auch eine großartige Jagd auf Wasserwild. Dem bewährten Ornithologen Professor Rossowski in Graz wurde vom Erzherzog Albrecht seinerzeit die Erlaubniß erteilt, ganz nach Gefallen zum Zwecke seiner Studien die Wasserwildjagd in diesen Reviere zu betreiben, und das Resultat war eine ganz bedeutende Bereicherung der Kenntniß der Ornithologie in den Donauniederungen. Leicht wird in den Bellher Reviere den drei Fürsten die Pürschjagd nicht werden, denn es sind beschwerliche Gänge und Wege in diesem Terrain. Aber das erhöht bei dem echten Waidmann bekanntlich den Werth der erworbenen Trophäe, und St. Hubertus dürfte so hirschgerechten Jägern wohl besonders getwogen sein und ihnen reiche Beute zu Theil werden lassen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 20. Sept. Aus Güns wird berichtet: Dem Vernehmen nach hat Kaiser Wilhelm, der erst nachträglich von der schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck erfuhr, diesem von hier aus telegraphisch seine Theilnahme ausgesprochen und dem Fürsten mit Rücksicht auf das ungünstige Klima in Friedrichsruh in einem der Kaiserlichen Schlösser Wohnung angeboten. Fürst Bismarck dankte lebhaft in einem ausführlichen Telegramm, verzichtete jedoch auf die Annahme des kaiserlichen Angebotes auf den Rath des Prof. Schwenninger, der sich gegen eine Aenderung des gewohnten Aufenthaltes aussprach. — Die Nachricht von dem Telegrammwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser bildet heute Abend den ausschließlichen Gegenstand der Unterhaltung und wird überall mit außerordentlicher Befriedigung aufgenommen. Man hofft allgemein, daß das Entgegenkommen des Kaisers der Ausgangspunkt einer vollständigen Versöhnung sein wird. Man ist gespannt auf den Wortlaut der Bismarckschen Antwort, welche nach dieser Richtung von entscheidender Bedeutung sein kann.

Berlin, 20. Septbr. Das Günser Telegramm, das heute Abend einlief und die frohe Kunde von einer Annäherung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck brachte, rief überall die freudigste Genugthuung hervor. Wie ein Lauffeuer lief die Nachricht durch die Stadt, um 10 Uhr klang fast jedermann von dem Entschlusse, den die schwere Erkrankung des Fürsten in dem Herzen des Kaisers gereizt hatte. Es gab an den Stammtischen der Bierlokale, in den Kaffeehäusern nur einen einzigen Gesprächsstoff: die Günser Meldung. Da sie so plötzlich kam, war das Gefühl der Freude um so größer, äußerte es sich um so unmittelbar und freier, und Hochrufe auf den Kaiser, auf den Fürsten Bismarck brachen aus. Das waren Stellenweise nicht mehr die kalt

Kaiser Wilhelms Telegramm an den Fürsten Bismarck.

Hab' Dank, mein Kaiser! Dein schönes Wort, Mit Jubellaut ward es vernommen; Es ist Dir dafür in der Herzen Hort Ein Liebesfeuer entglommen. „Mein alter Kanzler von Krankheit geplagt! — Die Kunde hat spät mich getroffen. O komm', es sei Dir's von Herzen gesagt; Meine Schlüssel stehen Dir offen!“ Wie klingt es so lieb, und wie klingt es so traut! Nun ist die Brücke geschlagen; Und das Haupt darf der Kanzler, in Ehren ergraut, Nun stolzer und freier noch tragen. — Jetzt schweigen wohl Haß und niedriger Groll, Und der Jörn der Schwarzen und Rothen, Da Er, unser Kaiser, des Dankes Zoll Dem treuen Kanzler geboten. Nun ist sie wieder geordnet, die Bahn, Daß man freudig aufs neu' sie beschreitet; Doch Du, mein Kaiser, Du hast Dir fortan Das strahlendste Denkmal bereitet.

G. Buchholz.

Vermißt.

Roman von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

„Wie kommt es nur, Aurelie, daß man den Doktor Forberg hier gar nicht mehr sieht? Er war doch sonst das tägliche Brot und machte bei Dir Regen und Sonnenschein,“ sagte in seiner burschikofen Weise Otto Gähler und dehnte und reckte dabei seine langen Gliedmaßen in dem noch aus den Zeiten des Erbontels

flammenden alten Großvaterstuhl, daß derselbe in allen Fugen krachte.

„Du bist selbst ein viel zu seltener Gast bei uns, um betheiligen zu können, wer sich oft oder nicht oft sehen läßt,“ erwiderte Aurelie hochföhrnd und sichtlich bestrebt, eine offene Antwort zu vermeiden. Aber gerade weil der Bruder dies merkte, ließ er die Sache nicht fallen.

„Na, Ihr könnt doch wahrhaftig nicht verlangen, daß ich jeden Tag nach der alten Barocke auf dem Nikolaitirhof komme,“ fuhr er lachend fort, „aber wenn ich sonst einen Fuß über die Schwelle setze, mußte ich mich in acht nehmen, nicht über ihn zu stolpern, und seit Du wieder zu Hause bist, habe ich ihn nicht mehr angetroffen.“

„Er wird seine Gründe zum Fortbleiben haben,“ antwortete Aurelie und wandte sich wieder dem Bude zu, in welchem sie, am Fenster sitzend, im sinkenden Tageslicht anscheinend noch las, denn das trübe regnerische Wetter ließ die Dämmerung des Oktobertages noch früher eintreten, als dies ohnehin der Fall gewesen wäre.

„Gründe sind wohlfeil wie Brombeeren,“ meinte Otto, „ich möchte doch wissen, welche der Doktor hat. Hast Du ihm den Laufpaß gegeben, oder hat er sich eines Besseren besonnen?“

Aureliens Buch fiel zu Boden, sie sprang von ihrem Stuhl auf und rief: „Laß mich endlich mit Deinen dummen Fragen in Ruhe! Was sollten wir noch mit dem Doktor Forberg, dem Sohn eines Diebes, zu schaffen haben?“

Otto sah sie verwundert an. „Hältst Du den alten Forberg dafür?“

„Für was sonst?“

„Für das Opfer eines Verbrechens, das doch noch an den Tag kommen wird; der Meinung bist Du doch auch, Vater?“

Auf diese direkte Axtre fuhr Gähler, der mit seiner Zeitung am anderen Fenster saß und dem Gespräch seiner Kinder nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt zu haben schien, auf und schrie mit einer ihm sonst gar nicht eigenen Heftigkeit:

„So schweigst mir endlich von der fatalen Geschichte! Ich will nichts mehr davon hören! Wie oft soll ich das noch sagen?“

Jetzt blickte der Sohn ihn mit weit aufgerissenen Augen an. „Aber Vater, mir hast Du es noch nicht, ein einziges Mal verboten.“

„Weil ich während der letzten acht Tage gar nicht die Ehre gehabt habe, den Herrn Sohn in der alten Barocke am Nikolaitirhof zu sehen,“ wiederholte Gähler höhnisch die vorher von Otto gebrauchten Worte, dadurch vielleicht gegen seinen Willen veranlaßt, daß ihm von der Unterredung seiner Kinder doch nichts entgangen sei. „Aber Lore redet nun schon seit vierzehn Tagen kein anderes Wort, und auch Aurelie kann sich noch immer nicht darüber beruhigen.“

Doch, Vater, ich bin ganz ruhig, vollkommen!“ versetzte die Tochter, den mit einer blauschwarzen Fleckentrone geschmückten, auf schlankem Halse frei und stolz getragenen Kopf in den Nacken werfend; die Nähten der feinen, steilen Nase blähten sich auf, die scharf gezeichneten, dunklen Augenbrauen zogen sich finster zusammen, ein dunkles Inskarnat färbte den bräunlichen, sommertartigen Teint; ein Ausdruck des Hochmuths und der Verachtung prägte sich auf dem Gesichte aus, und doch lag um den rothen Mund mit den vollen, blühenden Lippen ein Zug wie verhaltenes Weinen.

„Aber Vater,“ rief Otto kopfschüttelnd, „Du warst doch der beste Freund des alten Forberg!“

„Weider! Weider!“ stöhnte dieser.

„Hättest es auch ganz gern gesehen, wenn aus Aurelie und Gustav ein Paar geworden wäre.“

„Hätte auch jetzt nichts dagegen; was kann der arme Bursche für seinen Vater, bin ein vorurtheilsfreier Mann,“ sagte Gähler, sich in die Brust werfend, „aber sie denkt darüber anders.“

„Nimmermehr!“ schrie Aurelie, und ihre Haltung war jetzt nicht frei vom Theatralischen. „Ueber alles die Ehre! Lieber sterben, als dem Sohne eines gemeinen Verbrechers die Hand reichen!“

„Könntest mir so eigentlich Modell zu der Spartanermutter „Mit dem Schild oder auf dem Schild“ stehen,“ spottete Otto, „na, wenn Du gegen den Doktor auch so deutlich geworden bist, dann wundest's mich freilich nicht, daß er wegbleibt. Aber hast Du ihr denn nicht gesagt, daß Du gar nicht an die Geschichte glaubst, Vater?“

„Wirst Du endlich davon schweigen?“

„Du hast doch mit nach dem Alten gesucht, hast sogar vor Gericht zu seinen Gunsten ausgesagt.“

„Ja doch, das hab' ich gethan, nun will ich aber nichts

kritischen Berliner, etwas von der südländischen Temperatur schien über sie gekommen zu sein, und manches Glas mehr als sonst wurde heute geleert, während die überraschende Wendung der Dinge besprochen wurde, welche die Erkrankung des ersten deutschen Reichskanzlers gereizt hat. Die heutigen Blätter geben vielfach der Hoffnung Ausdruck, daß die Depesche des Kaisers die Verhinderung des Fürsten Bismarck heben werde.

In einem Nachruf für Emin Pascha führte der Direktor der Kolonialabteilung Dr. Kayser im Kolonialrathe folgendes aus: Seiner Ueberzeugung nach kann niemand mehr an dessen Tode zweifeln, obwohl manches in den gemeldeten Vorgängen noch unklar sei. Dr. Emin habe bekanntlich die Absicht gehabt, nach Kamerun zu ziehen. Hätte er das zur Ausführung gebracht, so hätte sich sein Wunsch erfüllt: „wenn es glückt, dann wird es verziehen“, doch der Dichter fügt hinzu: „dann jeder Ausgang wird zum Gottesurteil“. Das habe sich bei Emin offenbar erfüllt. Der Pascha habe, seiner ganzen Natur nach, außerhalb der Parteien gestanden, er erinnere in seinen Afrikafahrten an Odysseus den Dulder — De mortuis nil nisi bene! Daß Emin Pascha die Absicht gehabt habe nach Kamerun zu ziehen, ist durchaus nicht festgestellt. Nach gewöhnlichem Militärrecht würde man Emin Pascha als Defektor anzusehen haben.

Berlin. 20. Sept. Durch die Verwerfung der Revision im Prozesse Althardt wird der Reichstag dieses Mitgliedes für die Winteression vermutlich beraubt werden. Es ist nicht einzusehen, weshalb die Strafverfolgungsbehörde Herrn Althardt nicht alsbald einladen sollte, Klagen wieder zu bekräftigen. Inzwischen wird der Abgeordnete für Arnswalde durch seinen Wunsdensfreund Förster, den Abgeordneten für Reusbeck, angemessen genug vertreten sein. — In der gestrigen Anarchistenversammlung wurde der Anarchist Wiesenthal, der die Versammlung leitete, wegen seiner aufreizenden Rede verhaftet.

Kiel. 21. Septbr. Die wegen Verdachts der Spionage verhafteten beiden Franzosen sind heute nach Berlin übergeführt worden, wo die Voruntersuchung stattfindet.

München. 19. Sept. Es war nicht anders zu erwarten, aber es verdient doch bemerkt zu werden, daß das Blatt des Reichstagsabgeordneten Dr. Sigl, das „Bayr. Vaterland“, seiner Wuth über den exzessiven Verlauf der Kaisertage in Lothringen in beträchtlich roherer Weise Ausdruck gibt, als es selbst die nicht-nachlässigsten Pariser Schandblätter zustande brachten. Mit Hohn und Verachtung überschüttet Dr. Sigl die Lothringer für ihre Haltung dem Deutschen Kaiser gegenüber und kündigt ihnen an, daß sie zur Belohnung demnachst „mit Haut und Haaren in Preußen aufgehen würden“. Bei jedem anständigen Menschen erregt die Eskalade dieser widerlichen Ausgeburt gewerbsmäßiger Hezerei nur immer von neuem ein Gefühl der Beschämung darüber, daß es möglich war, einen Mann wie Sigl in den Deutschen Reichstag zu schicken.

Wien. 21. Sept. Die Neue Fr. Presse schreibt: Kaiser Wilhelm hat nur eine Pflicht erfüllt, als er an das Krankenbett des alten Kanzlers herantrat, aber es ist menschlich schön, wenn Monarchen in der Fülle ihrer Gewalt, die so leicht zur Rücksichtslosigkeit verlockt, sich selbst überwinden, eine harte und schwere Pflicht erfüllen, persönliche Neigungen und Stimmungen dem Staatsgedanken unterordnen, sich vor dem Verdienste neigen und die Ehrfurcht vor der herrlichen Offenbarung der Natur im Geiste nicht verlieren. So handelt ein Monarch, der sich im Geiste des großen Friedrich nur als den ersten Diener im Staate anseht. Die deutsche Nation werde freudig begrüßen, daß der bisherige scharfe Widerspruch in ihren Empfindungen durch das Telegramm des Kaisers und die Antwort des Fürsten Bismarck nicht aufgehoben, aber wesentlich gemildert worden. In seinem Telegramm hat Kaiser Wilhelm die Worte gefunden, welche auf den Lippen seines Volkes schweben. Wir empfinden einige Genugthuung, daß der verhängnisvolle Schlag des Epöas in unsere Monarchie erfolgt. Wir haben nicht vergessen, daß auch unsere Bundesgenossenschaft ein Werk Bismarcks ist. Auch die deutsche Nation in Österreich wird die Verständigung zwischen Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck mit inniger Theilnahme begleiten.

Rom. 20. Sept. Die Stadt beging heute in feierlicher Weise den Gedenktag des Einzugs der Truppen in Rom am 20. September 1870. Es herrschte vollste Ruhe und Ordnung.

Rußland. Die großen russischen Manöver im schwarzen Meere werden in den nächsten Tagen beginnen. Der wichtigste Theil der Übungen wird der supponirte Angriff auf Odessa sein. Dieser Angriff wird von 7000 Mann unternommen, die von 2 Kreuzern und 4 Panzerschiffen ersten Ranges ausgeschifft werden sollen. Außerdem besteht das Angriffsgeschwader aus 13 Torpedobooten und 2 Torpedokreuzern. Zur Verteidigung von Odessa sind 16 000 Mann Landtruppen bestimmt, die, wenn möglich, die Auslieferung der Angriffstreitmacht verhindern oder ev. den Kampf gegen die gelandeten Truppen aufnehmen sollen. Dem Ausgange dieses Manövers wird in militärischen Kreisen mit lebhaftem Interesse entgegengeesehen. Die nicht an der Operation gegen Odessa betheiligten Schiffe der Schwarzenmeerflotte bleiben während der Übung in Sebastopol.

Die Alkoholfrage vom ärztlichen Standpunkte.

(Schluß.) Die schwersten Schädigungen bringt indeß der Alkohol auf das Herz und Nieren hervor. Dieser Zusammenhang der muskulären Herz-erkrankungen und der chronischen Nierenentzündungen mit dem Alkoholismus ist noch nicht genügend gewürdigt und in das allgemeine Bewußtsein der Ärzte eingedrungen. Diese Schädigungen werden nicht nur nach dem Genuß konzentrierter alkoholischer Getränke, sondern auch nach dem Biergenuß oft genug beobachtet. Bis in die besten Kreise des Volkes hinein machen sich deshalb diese Störungen bemerkbar, und gerade in Bayern ist die Zahl der Opfer auch in den gebildeten Klassen, weil sie nahe Beziehungen zu dem Braugewerbe hat, eine ungemein große. Es ist eine ganz irrige Meinung, daß durch die Zunahme des Biergenusses der Alkoholmißbrauch im Volke vermindert werde. Gerade in der Form des Bieres hat der Alkohol die weiteste Verbreitung gefunden. Die weit verbreiteten Anschaunngen über den gesundheitlichen Werth des Bieres widersprechen aller ärztlichen Erfahrung und Einsicht. Der sinnlose Massengenuß des Bieres gleicht seinen relativ geringen Alkoholgehalt vollkommen aus. Die Einführung solch übermäßiger Flüssigkeitsmengen stellt ungewöhnlich große Anforderungen an das Herz, die es auf die Dauer nicht ohne Beeinträchtigung seiner Muskelkraft bewältigen kann. In Bayern ist es keine Seltenheit, daß täglich 8—10 Liter Bier dem Körper zugeführt werden. Die unausbleibliche Folge ist die Hypertrophie des Herzens, der die vorzeitige Lähmung bald folgt. So erklärt sich die Häufigkeit der sogenannten idiopathischen Herzvergrößerung. Neben der Flüssigkeitsmenge wirken aber auch noch die festen Bestand-

theile des Bieres schädlich. Der starke Biertrinker überlastet sein Blut in kolossaler Weise mit Kohlehydraten, das spezifische Gewicht des Blutes wird dauernd erhöht, die Arbeit des Herzens erschwert, der Blutdruck in den kleinsten Gefäßen wird enorm gesteigert und so kommt es zu den frühzeitigen Altersveränderungen der Arterien. Die unnötige Aufreicherung der Kohlehydrate führt auch zur Entfaltung der Fettleibigkeit, die ihrerseits zu mannigfachen Störungen in den inneren Organen führt. Noch häufiger fast als die Herzaffektionen sind die Nierenleiden nach chronischem Alkoholmißbrauch. Die Wasserdurchdringung des Körpers überbürdet die Sekretionstätigkeit der Nieren, aber vor allem übt der Alkohol eine spezifisch toxische Einwirkung auf das sezernierende Nierenparenchym, die Epithelzellen der Harnkanälchen, aus. Ganz langsam schreitet die Degeneration derselben fort, bis die Nieren Schrumpfung da ist. Als akute alkoholische Nierenentzündung imponirt auch zuweilen der plötzliche Ausbruch schwerer Funktionsstörungen der Nieren (Uramie). Schließlich übt der Alkohol auch noch einen deletären Einfluß auf den Ablauf der Stoffwechselprozesse im Körper sowohl auf die Umsehung des Eiweiß wie der Kohlehydrate und des Fettes. All die drei Anomalien des Stoffwechsels, welche diesen drei Nährsubstanzen entsprechen, nämlich die Gicht, die Zuckerharnruhr (Diabetes) und die Fettleibigkeit entstehen nach den Beobachtungen Strömpeles auch nach Alkoholmißbrauch. Insbesondere finden in dieser Ursache die Komplikationen des Diabetes oft eine ausreichende Erklärung. Das ist das fast unübersehbare Heer von Leiden, welche sich ungezählte Tausende durch ihren eigenen Leichtsin und Mangel an Ueberlegung zuziehen. Und was wäre leichter, als diese Leiden zu verhüten? Es gehört dazu nur Einsicht und guter Wille. Nie wird uns ein Kampf gegen ein Uebel leichter gemacht als gegen den Alkoholismus, weil wir den Feind und seine Angriffspunkte kennen. Die Indolenz weiter Kreise, nicht zuletzt auch der ärztlichen, dieser Volksseuche gegenüber ist fast unglücklich. Die Gefahr für Leben und Gesundheit ist offenbar nicht genügend erkannt und gewürdigt. So hat auch nur purer Unverstand es möglich gemacht, daß auch schon bei Kindern der Alkoholmißbrauch in seinen schädlichen Folgen nicht mehr selten beobachtet wird. Der Alkoholgenuß ist Kindern gänzlich zu entziehen. Vortragender hat das abschreckende Beispiel eines 5-jährigen Gastwirthsohnes, der täglich ein Liter Bier getrunken hatte. Ueber den Spott der gedankenlosen Menge den Mäßigkeitsbestrebungen gegenüber können wir uns mit der Ueberzeugung hinwegsetzen, daß wir im Kampf gegen den Alkoholismus für eine gute Sache eintreten, für das Wohl und Heile des Volkes.

Wenn der rauschende Beifall, der diesen jähenden Worten des Erlanger Universitätsrektors folgte, in weiten Kreisen unseres Volkes einen ebenso lauten Widerhall findet, dann ist die Hoffnung noch berechtigt, daß das Gift des Alkohols, das an der Wurzel der deutschen Volkskraft nagt, den Stamm nicht zerfressen wird.

Bermischtes. — **Cassel.** 20. Sept. (Einen Zug der Kaiserlichen Milde und Wohlthätigkeit) der Kaiserin erfahren wir nachträglich. Die hohe Frau war bei ihrem kürzlichen Besuch im Diakonissenhause auch an das Bett eines schwer Kranken getreten, der hilflos darniederlag. Im Laufe des Gesprächs erfuhr die Kaiserin von dem Kranken, daß dessen Kinder in größter Dürftigkeit sich befinden und ihm die bei der Krankheit große Sorge bereite, da er nichts verdienen könne, um die Kleinen zu kleiden. Gerührt verließ Ihre Majestät das Krankenzimmer und sandte nach wenigen Stunden der Familie des Kranken neue Kleider für sämtliche Kinder. Die aufrechten Freunde, welche die Kleinen als dieses Kaiserlichen Geschenken empfanden, kann sich ein Jeder wohl vorstellen. — (Fürst Bismarcks Kost in Kissingen.) Aus Kissingen wird geschrieben: Professor Schwemmer sagt, daß sein Kollege jetzt Herr Kägenmeister Witte sei. Die Kost müßte den Fürsten wieder hoch bringen. Zu diesem Zwecke wurde nun auch das recht altmodische Gericht, das Bismarckfleisch, auf die Speisekarte gesetzt. Gestern Abend nahm Fürst Bismarck zum erstenmal wieder an der Tafel theil und ließ sich die köstliche Suppe mit Spitzelkorn gut schmecken. Die Speisekarte wurde nun auf 12 Uhr Mittags und Abends 6 Uhr verlegt. Der Fürst muß sich in seinen alten Tagen noch an die bayerische Ordnung gewöhnen, weil die der Verdauung und dem Schlafe zuträglich ist als der nordliche Herrschaftsbrauch (um 1 Uhr zu frühstücken und Abends 7 Uhr Mittagsmahl zu halten). Das Bismarckfleisch, nach Straubinger Kochrezept hergestellt, wurde im Alch-Kaffeeol servirt und mit großem Appetit verzehrt. Nun begreift ich, sagte der Fürst, warum die Niederbayerin so forschlich und geistig so frische Kräfte findet, die verstehen sich auf gut Essen und Trinken. — **Wien.** 18. Sept. (Wasserabfuhr.) Zum Erlaunen nicht nur der wasserführenden Steuerleute und Beamten, sondern auch der Uferbewohner des Rheines, unternahm ein Nachfuhrer mit seinem selbst konstruirten Fogen „Wasserabfuhrer“ am Freitag Vormittag eine Rheinfahrt von hier nach Koblenz, welche wider alles Erwarten vortreflich gelungen ist. Hoch zu Rad im Wasser beglückte der Rührer die ihm beghrenden Schiffe und Fahrzeuge und ließ an Gefühlsregung die mit ihm zu Thal fahrenden Dampfer weit hinter sich zurück. — (Die gescheuten Hasen.) Der verstorbene Herzog Ernst von Coburg lebte an einem schönen Herbstabend im offenen Wagen mit geringem Gefolge von einer Jagdpartie heim. Der Weg führte durch eines der Grenz-dörfer, welche halb coburgisch, halb weimarisch sind, und der Herzog fand Veranlassung, mit dem Ortschulzen ein kurzes, feines Gespräch anzuknüpfen. „Soll ich nicht, Schulz?“, wollte Herzog Ernst abbrechen — „Dobelt, ja, noch was ganz Neues“, blinzelte der Dorfmann; „der Bauer W. hat ein paar abgerichtete Hasen, das müßten Sie wohl mal ansehen — so was noch nicht da.“ Der Herzog, bekannt als großer Jagdliebhaber und Thierfreund, ließ sich sofort den kurzen Weg zu dem Häuschen des häuerlichen Thierbändigers führen und war denn auch reichlich belohnt durch die vorzüglich ausgeführten Kunststücke der Hasen, welche auf Commando aufrecht saßen, über einander sprangen, sich todt stellten u. s. w. „Wah, recht brav“, riefte der Herzog. „Das hat ihm wohl viel Mühe und Plage kosten müssen. Wo hat er denn die Hasen her?“ Der schlaue Bauer witterte hinter dieser Frage mehr — vielleicht, daß kein Gevissen wirklich nicht ganz rein war — als wohl der Herzog meinte, und bat ihn es ihm heraus: „Die sind aus'm Weimar'schen Bruch.“ „Nun, warum richtet er denn unsere eigenen Hasen nicht ab?“ forschte der Herzog. „Dobelt, das geht nicht“, war die Antwort — „die gothaischen Hasen sind zu dumm!“

— **Berlin.** (Der Ueberfall), der an der Frau Bothe verübt sein soll, ist erdichtet. Verhinde haben ergeben, daß der Hergang nicht so gewesen sein kann, wie Frau B. ihn schilderte. Zunächst ist auffallend, daß die Frau, da ihre Hände so fest an den Händen gebunden gewesen sein sollen, daß sie sich nicht losmachen konnte, keine Einschnitte an den Gelenken aufzuweisen hatte. Weiter hat sich ergeben, daß, wenn der Stuhl, auf dem sie niedergebunden war, so gestanden hätte, wie sie behauptet, es nicht möglich gewesen wäre, ihre Hände auf dem Rücken zusammenzubinden; daß ferner solche Knoten und Schleifen, wie an der Schnur gefunden, bei dem Zusammenbinden der Hände gar nicht entstehen konnten, sondern daß die Schleifen vorher gemacht wurden, um die Schnur hindurchzuführen. Auch hat sich festgestellt, daß, wenn Frau B. an den Stuhl gefesselt worden wäre, sie sich mit dem Stuhl erheben und Hilfe hätte herbeifolten können. Es ist nicht richtig, daß sämtliche Nachbarnwohnungen unbewohnt waren, vielmehr waren 2 Familien zu Hause, so daß Frau B. nicht 30 Minuten in ihrer Loge hätte zu verharren brauchen, zumal sie das Tischenstuch mit der Zunge hätte aus dem Munde stoßen können. Auffallen müßte auch, daß sie sich nicht von ihrer 9-jährigen Tochter losbinden ließ, sondern diese erst veranlaßte, die anderen Kinder zu holen. Solchen Vorhaltungen gegenüber hat sie erklärt, daß sie blind und taub werden wollte, wenn sich die Sache nicht in der von ihr geschilderten Weise zugezogen hätte. Als aber ein Rest der angeblich geraubten Zylinderuhr im Ofen und im Spind solche Spuren gefunden wurde, wie sie die Räuber mitgebracht haben sollten, hat sie sich zu einem Geständnis bequemt. Der Grund zu der Romandie scheint Spekulation auf das Mittel der Anderer gewesen zu sein. Der Ehe-mann hatte keine Stellung bei Kroll nach Schluß der Oper verloren, und die Familie hatte wenig Mittel. Dierwirth ist allerdings, daß der Haus-verwalter zu der Zeit, wo der Ueberfall erfolgt sein sollte, zwei Personen im Hause gesehen hat, die so ausliefen, wie die B. die Räuber beschrieb. Das erklärt sich aber daraus, daß Frau Bothe die Befreiung von zwei Männern genommen hat, die kurz vorher im Hause gebettelt haben, und daß auch der Verwalter diese gesehen hat.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* **Siegen.** 22. Sept. (Noch einmal das Eisenbahn-Unglück bei Kreuzthal.) Die bei dem Unglücksfall beim Eisenbahn-Uebergang in Kreuzthal verletzten Lehrer Utermann und Müller in Wetter sind mit 100 resp. 120 Mark seitens des Betriebsamtes in Altena für die ihnen erwachsenen Doctor- und Apothekerkosten auf gutlichem Wege entschädigt worden. Beide Herren waren mit dieser Regelung vollständig zufrieden. Auch die Familie Schmidt in Weidenau wird auf dem gleichen Wege die Sache zu regeln suchen. Ihr wird namentlich durch die so schwere Verletzung einer Tochter, welche wunderbarer Weise wieder als fast genesen zu be-

trachten ist, sehr erhebliche Kosten erwachsen. Die äußeren Zeichen der entsetzlichen Verwundungen, soweit es sich um die oberen Körpertheile handelt, werden freilich bei dem so hart gepöhlten Fräulein nicht ganz zu be-geuten sein.

* **Siegen.** 22. Sept. (Der Brand in der A. D. Schleifenbaum-schen Gerberei) war während des ganzen gestrigen Tages nicht völlig zu löschen; große Vorräthe an trockener Kohle, von dem Feuer ergriffen, bildeten einen den Flammen immer wieder neue Nahrung bietenden Heerd, aus dem unausgeseht dichter Qualm, zuweilen auch noch Flammen aufstiegen. Ein wirres Durcheinander von verschiedenen Maschinen zeigt sich in dem soweit niedergebrennten Gebäude; der Schaden ist erheblich ein-großer. Der gestern gegen Abend niedergegangene Regen wird wohl die Arbeiten der Feuerwehr einigermaßen unterstützt haben. — Der verletzte, im städtischen Krankenhaus befindliche Steiger Julius Kemle leidet, wie wir hören, große Schmerzen; es soll aber eine Lebensgefahr für ihn nicht vorhanden sein.

Strafkammer-Bericht.

— **Siegen.** 21. Sept.

Dritter Tag.

1) Cines sonderbaren Mittels bediente sich der Schweizer Carl Wolf-hardt in Meggen, um einen unbequemen Aftermieter zum Verlassen der Wohnung zu bewegen. Er bohrt mit einer Eisenlange ein Loch in die Wand und schlug dann nachlässiger Weise noch so heftig dagegen, daß der Mörtel absprang. Der Mieter, namens Baumüller, räumte denn auch aus Furcht am nächsten Tag mit seiner Familie die Wohnung, erkrankte aber die Anzeige bei der Polizeibehörde. Der Gerichtshof erklarte in dem Verbalten des Angeklagten den Thatbestand der Mithigung, erkannte aber wegen der Gefährdung der ganzen Sache nur auf eine Geldstrafe von 6 Mark.

2) Einen unüberlegten Jünglingsfreud entwickelte die folgende Ver-handlung. Mehrere Knaben, der älteste von ihnen 16 Jahre, fliegen an einem Sonntage des Monats Februar durch ein öffentliches Fenster der Bertrams'schen Fabrik in ein Zimmer, um sich dort, wie sie sagen, etwas zu erwärmen, da es im Freien sehr kalt gewesen. Bei näherer Befragung des Hauses entbarte der älteste eine kurze Peise, ein anderer einen Bleistift, welche Gegenstände für werth erachtet wurden, mitgenommen zu werden. Der Diebstahl wurde entdeckt und zur Anzeige gebracht. Der Gerichtshof nimmt die Angelegenheit sehr milde auf und verurtheilt den Peisen-dieb zu 1 Woche Gefängnis, erkennt gegen den Bleistiftdieb auf einen Ver-weis und spricht die übrigen Knaben frei.

3) Eine rothe That beging am 3. April d. J. die 17-jährige Maurer-lehrlinge Friedr. Schardt und Georg Richstein in Göttingen an dem Maurerlehrling Heinrich Dieb, indem sie den feinen Wegs Daherkommenden ohne irgend welchen Grund anrempelten und zu Boden warfen. Schardt verlegte ihm dann noch mit einem Faustpahl so heftige Schläge auf den Kopf, daß der Verletzte an den Folgen fast 7 Monate zu leiden gehabt und mehrere Tage in Todesgefahr geschwebt hat. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen Schardt mit Rücksicht auf die Brutalität des Vor-gangs 1 Jahr 3 Monate, gegen Richstein 8 Mon. Gefängnis, welche Strafe der Gerichtshof auf 1 Jahr bzw. 3 Monate reduziert.

4) In eine Kaskaderie, nachdem sie vorher im Hauberg gemeinschaftlich ein Fäches Bier vertheilt, geriet am April d. J. die Arbeiter Friedrich Lagrave, Herrn Achenbach, Albert Jung, Albert Bäumer und Friedr. Veder von Golenbach. Gegenseitige Fopperei führte zu heftigem Wortwechsel und endigte mit Tätlichkeiten, wobei mit einem Messer und zwei Biergläsern verheerende Wunden beigebracht wurden: Achenbach bekam von Lagrave einen Stich in den Finger, letzterer von ersterem und dem Albert Jung dann Schläge mit Biergläser auf den Kopf, daß das Blut nur so floß. Da bei Körperverletzung der Gebrauch eines Messers, als eines gefährlichen Werkzeugs, im Sinne des Gesetzes schwer geahndet wird, mußte Lagrave eine Haftstrafe von 4 Wochen sich ergeben lassen, während er gleichzeitig mit seinem Antrage auf Schadener-satz abgewiesen wurde. Achenbach und Jung wurden zu je 50 Mark Geld-strafe verurtheilt und die übrigen Angeklagten freigesprochen.

Vierter Tag.

1) Die Verhandlung gegen den Knacht Heinrich Jung aus Hesselbach wegen Diebstahls wurde behufs Vorladung weiterer Zeugen vertagt.

2) Aus Fahrlosigkeit hatte der Besenbinder August Gabel von Oedingen am 27. März d. J. einen kleinen Waldbrand verursacht, indem er mitten im Walde sich zu seiner Beschäftigung ein Feuerchen angezündet hatte, das in dürres Gras übergriff und durch mehrere Bäume gelöst werden mußte. Der Angeklagte bestritt entschieden die Thätigkeit, dieselbe wurde aber durch die Zeugen aufs bestimmteste nachgewiesen und er zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt.

3) Wegen desselben Vergehens wird der Cigarrenmacher Heinrich Jung von Bitteln in eine Geldstrafe von 10 M. genommen.

4) Die Schultenbach Wilh. Blecher, Adolf Friedrich, Friedr. Weill und Aug. Bender von Banke vernünftigen sich eines Sonntags im Walde damit, eine mit Pulver gefüllte Pistole dadurch zur Entladung zu bringen, daß sie an das Bündel trocknes Gras legten und dieses an-zündeten. Der beschuldigte Zweck wurde nicht erreicht, dafür geriet aber durch die weggerollenen brennenden Streichhölzer der Wald in Brand, allerdings auf einer nur kurzen Strecke und wenig Schaden verurachend. Die beiden ersten Verurtheilten, die das Gras entzündet hatten, kommen denn auch mit einem Verweise davon und werden die beiden anderen freigesprochen, da sie die Einsicht der Strafbarkeit ihrer Handlungswiese noch nicht befehen hatten.

5) „Wie gewonnen, so zerronnen“, dachte jedenfalls der Cigarrenarbeiter Wilh. Behre in aus Verburg, als er am 26. Juni d. J. aus dem Zucht-haus, das ihn 8 Jahre beherbergt hatte, entlassen und die ihm in der langen Zeit verdiente Summe von 480 M. eingehändigt wurde; denn er machte sich mit dem Gelde auf die Wanderlust auf, „verdiente“ das-selbe innerhalb 13 Tagen bis auf 70 Pfg., welche man in Olpe noch bei ihm vorfand, als man ihn als Landstreicher verhaftete. Vor dem Unter-suchungsrichter gab er sich dann als ein Herr von Nothburg aus Warfand aus, welcher Name ihm beim Verleihen der „Kreuzzüge“ gefallen hatte. Da nicht nachgewiesen wurde, daß der Angeklagte sich der Landstreicherei schuldig gemacht habe, da er ja mit Geldmitteln reichlich ausgestattet war, konnte er nur wegen Angabe eines falschen Namens vor Gericht bestraft werden und kam mit 2 Wochen Haft davon, wovon eine Woche, als durch Unter-suchungshaft verbißt, angerechnet wurde.

6) Wegen Urkundenfälschung, deren er sich durch falsche Wechselaus-stellung schuldig gemacht, wird dann noch, als letzte Sache, der Maurer Wilh. Heide von Brechhausen unter Annahme milderer Umstände zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Sept. 14. 1 S. d. Buchhalters Albert Schmidt hier, kath.
14. Karl Wilhelm, S. d. Metzgers Peter Schneider, Gail, kath.
11. Aug. Martin, S. d. Hüttenarbeiters Alb. Hermann, Hammerh., ev.
14. Mariane Charlotte Emma, T. d. Anstreichers Heinrich Freitag hier, ev.
13. August Bernhart, S. d. Anstreichers Heinrich Johannes Weis-gerber hier, kath.
12. 1 T. d. Fuhrmanns Hermann Giffel, Hammerh., ev.
16. Ernst Hermann, S. d. Lokomotivführers Gust. Phillips, Siegh., ev.
16. Johann Jaf. Karl, S. d. Schreiners Heinrich Weiswintler hier, l.

Verheirathete.

- Sept. 16. Hüttenarbeiter Friedr. Virelbach, Mubersbach, mit Elise Schmidt, Siegh., ev.
16. Schmied Heinrich Finkenstein, mit Elisabeth Neefe hier, ev.
16. Schmied Heinrich Christian Bode, Hammerh., mit Katharine Adolphine Otto hier, ev.
19. Commis Albert Heinrich Müller, Wellersberg, mit Katharine Helene Wilhelmine Freyling, Hammerh., ev.
20. Kaufmann Karl Friedrich Thomas, Peine, mit Friederike Wadala Kollisch hier, ev.
21. Schlosser Friedrich Ludwig Schneider, mit Klara Supperz hier, kath.
21. Werkmeister Friedrich Karl Heinrich Ludwig Woll, Wobwintler, mit Katharine Elise Auguste Siebs, Hammerh., ev.

Gestorbene.

- Sept. 17. Hilfsweidenfeller Heinrich Schneider, Weidenau, 23 J., ev.
19. Louise Anna Maria, T. d. Fabrikarbeiters Lukas Stöbel, Siegh., 1 J. 4 M. 21 Tg., kath.
19. Henriette Wilhelmine Vna, T. d. Weidenfellers Heinrich Stiebing, Kollsch, 8 M. 27 Tg., ev.
21. Wittwe Tagelöhner Friedrich Vorländer, Marie Elisabeth geb. Otterbach, Trupbach, 49 J., ev.

Zuflebene.

- Sept. 20. Fuhrmann Wilh. im Heinrich Sauerwald, Giershausen, mit Pauline Veb, C. siegh.

** **Siegen.** 22. Sept. Die Bonadone Notizen betragen:

am 20. Sept.:	am 21. Sept.:
Rupfer . . . 3. 42. 5. 0. bis 42. 10. 0.	3. 42. 10. 0. bis 60. 00. 0.
Wei. engl. . . 3. 09. 17. 6. „ 00. 00. 0.	3. 09. 17. 6. „ 00. 00. 0.
„ span. . . 3. 09. 15. 0. „ 00. 00. 0.	3. 09. 15. 0. „ 00. 00. 0.
Zink, spez. Marten . . 3. 17. 07. 6. „ 00. 00. 0.	3. 17. 07. 6. „ 00. 00. 0.
„ gem. . . 3. 17. 05. 0. „ 00. 00. 0.	3. 17. 05. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . 3. 80. 02. 6. „ 80. 00. 0.	3. 79. 10. 0. „ 79. 15. 0.
„ 3 Mon. . . 3. 80. 05. 0. „ 80. 00. 0.	3. 79. 15. 0. „ 79. 17. 6.
Silberbarren . . 3. 34/4.	3. 34
Rupfer still und ohne wesentliche Aenderung; Wei. anziehend; Zink ruhig; Zinn nachgebend.	

Breslau. 21. Sept. Zink ohne Umsatz.

Sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter

in Damenkleiderstoffen, Regenmänteln, Wintermänteln, Capes, Jacken u. Kindermänteln
sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Siegen.

Joh. Ph. Schuss.

Siegener Bankverein.

Indem die auf den 25. September einberufene außerordentliche Generalversammlung durch den Gang der Verhandlungen nicht stattfinden kann, so ersucht es die von einem Theil der Aktionäre gewählte Kommission für ihre Pflicht, sämmtlichen Aktionären eine gemeinschaftliche Beratung über die Verfolgung ihrer Interessen zu empfehlen und ladet deshalb zu einer allgemeinen Versammlung der Aktionäre auf.

Montag den 25. Septbr., Nachmittags 4 Uhr,
im Saale der „Bürgergesellschaft“ ein.

Sonntag den 24. September cr.:

Gesangverein Inra-Germania in Siegen

sein diesjähriges

Stiftungsfest

im Kaiserpark unter Mitwirkung der Windweider Bergkapelle.
Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Theater und Ball.
Eintritt zum Concert à Person 30 Pfg., zum Ball 75 Pfg., zum Concert und Ball 1 M. Eine Dame frei. Karten im Vorverkauf à 75 Pfg. sind zu haben im Kaiserpark, bei Herrn Wirth Leonh. Koch und bei den Vereinsmitgliedern.

Der Vorstand.

Ausverkauf.

Umzugshalber verkaufe von heute ab mein gesamtes vorräthiges Lager in Gold-, Silber- und Messingwaaren zu und unter Einkaufspreisen. Der billigen Preise wegen findet der Verkauf nur gegen baar statt.

Jean Ferg, Juwelier.

Mein Geschäft befindet sich von Oktober ab

Bahnhofstraße Nr. 954.

Ia. Gelatine-Dynamit, Ia. Sprenggelatine

aus den Fabriken der

Sprengstoffwerke Dr. H. Rahnse & Co., Commanditgesellschaft, Dömitz-Samburg.

in vorzüglicher Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und nach jeder Verbräuchsstelle zu billigen Preisen.

Rud. Schramm, Siegen.

Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch sonst keinerlei Vereinigung an.

Für Hüttenbetrieb!

Im Sprengen von schweren Eisentheilen, besonders Schmelzöfen, mittels Dynamit hält sich unter Garantie für Sprengschaden bestens empfohlen.

F. Klein,

Niederschelden a. d. Sieg.

Wilhelm Melchior

empfiehlt:

Schweizer, Holländer, Edamer, Limburger-Käse.

Sardellen.

Ochsenzungen in Büchsen.

Helgoländer Kronenhummer. Al in Gelee.

Sardinen in Del.

Prima neue holl. Vollharinge, Stüd 5 Pfg., Dbd. 50 Pfg.

Superior und Pur Mäcker Vollharinge

billigt.



Mein reichhaltiges Schuhlager

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung; ferner steht ein großer Posten zurückgesetzter Waaren zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.

E. Söhne,

207 Pfuhrstraße 207.

An- und Verkauf

Bild aller Art.

Siegen.

J. Donsbach,

Köhlstraße.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Salchenborn, Band 20, Blatt 19, auf den Namen der Eheleute Hermann Jung und Gertrude geb. Schöb in Salchenborn eingetragenen Grundstücke:

Flur 1 Nr. 141, 440, 469, 474, 476, 527 einschließlich des zu dieser Parzelle als Partinenz gehörigen Theils am Bienenwald; Flur 1 Nr. 1119; Flur 1 Nr. 1687/1196, 1315; Flur 1 Nr. 104, 110, 121, 141, 575, 2442/778, 921, 1506, 2300/1420; 60 Acker am Kornberg-Haueberg Nr. 1407-1486; 48 Acker am Haidenborn-Haueberg Nr. 2134-2137, 223 bis 225, 1228-1266, 3291, 3292; 51 Acker am Haidenborn-Haueberg Nr. 1755-1759, 926-962, 796-804; 32 Acker am Haidenborn-Haueberg Nr. 495-498, 521-548; Flur 1 Nr. 465; drei Acker Schuch am Haidenborn-Haueberg Nr. 310-312, Flur 1 Nr. 2527/1353, 1410, Flur 1 Nr. 203; zehn Acker am Kornberg-Haueberg Nr. 6013 bis 6022; sieben Acker am Haidenborn-Haueberg Nr. 2086-2088, 2592-2595; fünf Acker am Haidenborn-Haueberg Nr. 1596-1600; sieben Acker am Haidenborn-Haueberg Nr. 880-886

am 8. Novbr. 1893, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Salchenborn in der Oberrheinischen Gerichtsbezirk versteigert werden.

Die Grundstücke und aufstehenden Gebäude sind mit 4449 Mark Reineinkommen und einer Fläche von 1,86, 10 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Ausgang aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende Nachrichten, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtssecretariat Nr. VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Grundstücken ruhenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebührenden oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesem, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 10. November 1893, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 5. September 1893.

Königliches Amtsgericht.



Wäsche-Confection.

Mit meinem Weißnäherei-Geschäft verbinde ich jetzt auch ein Lager in Chiffon, Croisé Leinen und Galbleinen, Taschentüchern, geräumtem Bique, Semdeneinsätzen und fertiger Damenwäsche u. c. c. Außerdem unterhalte ich ein reichhaltiges Musterlager in allen Wäscheartikeln.

Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

Emma Welle.

Pfuhrstraße Nr. 212.

Die Lieferung von ganzen Wäscheausstattungen wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Mehrkreisige Kartoffeln

billigt bei

J. Donsbach, Köhlstraße.

Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, welche alle übrigen Öfen durch die exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit überbieten, in den verschiedensten Größen u. Formen, auch als Mantelöfen, bei

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparnis, Staubfreies Entfemen von Asche u. Schlacken, Sichtbares u. mühelos zu überwachendes Feuer, Fussbodenwärme, Vortheilhafte Ventilation, Kein Erglühen ausserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 50.000 Stück im Gebrauch

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Fabrik-Niederlage: Peter Kippenberger, Siegen, Löhrrasse.

A. NEUSSELL,

Wäsche- u. Aussteuergeschäft

Fernsprech-Anschluss Nr. 93.

empfiehlt:

Betten, Bett-, Schlaf- und Steppdecken, Federleinen, Barchent, Bettfedern und Daunnen.

Fertige Betten, auch für Kinder, stets aufgestellt.



Alle Sorten Korbwaaren

Specialität:

Kinderwagen, Reiseförbe und Sessel

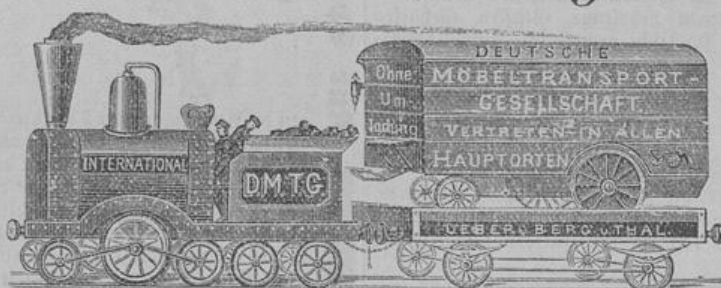
in größter Auswahl zu niedrigen Preisen.

Gottfr. Kaspar, Siegen,

untere Kölnerstraße 93. Korbfabrik, untere Kölnerstraße 93.

Mustrirte Preisliste gratis und franko.

Joh. Zahn, Siegen.



Suche Rückladung sofort 1 Wagen ab Westheim i. B.

Ende September ab Lippstadt.

Wiesbaden.

Eisenach.



Fangkäfige

mit Abtheilung für Vögel

Fangkäfige selbstthätig für

Massenfang der Sperlinge

Schlagnetze für kleine Vögel

Schlagnetze für Drosseln

Schlagnetze für Krähen

Spinnnetze per Meter

Vogelleim.

(Bei Einbindung von 1 Mark in Briefmarken erfolgt franco-Zusendung von 2 Bächen Vogelleim.)

Selbstthätige Kanarienvallen

zum Massenfang der wilden Kanarienvallen, auch für Hähnen, Rebhühner, wilde Fasanen, sowie für Kojen u. c. c. Stüd. 6 Mk. versenden per Nachnahme

Gedr. Jansen in M. Gladbach (Rheinland)

Preisliste über Fanggeräthe gratis und franco.

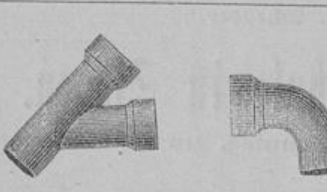
Wäsche- und Kleider-Behälter

mit Deckel, zum Abholen für das Kleiderfachwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig

Friedrich Gimbel,

Kleiderwaarenfabrik,

Eckenerstraße. Station Eintracht.



Vogel & Cie.,

Baumaterialienhandlung,

Siegen-Sandstraße,

unterhalten stets großes Lager in:

1. Thonröhren, Cementröhren,

Cement-Ramindröhren,

Thon-, Cement- u. Mosaikplatten,

Porzellan- und Wandplatten, Cement,

St. Steine und Mörtel,

Sandsteintrittstufen, Schleifsteine,

Kuh- und Schweineerde u. c. c.

sowie

sämmtliche Artikel der Baumaterialien-Industrie.

Von einem tüchtigen Fachmanne wird in guter Geschäftslage ein Platz zur Errichtung eines photographischen Ateliers gesucht.

Gef. Offerten bitte unter R. W. 10 an die Exped. ds. Bl.

Kartoffeln,

feine Mithäuser und Wetterauer empfiehlt

Friedr. Gimbel.

Bekanntmachung.

Montag den 25. September d. J., Vormittags 9 Uhr, soll die Lieferung des Steinofenbedarfs des hiesigen königlichen Amtsgerichts und der Gefängnisanstalt für den Zeitraum vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 öffentlich vergeben und dem Wenigstfordernden übertragen werden. Reklamanten wollen sich zur bestimmten Zeit auf dem Zimmer Nr. 14 des hiesigen Amtsgerichts im unteren Schloß einfinden. Siegen, den 19. September 1893.

Im gerichtlichen Auftrage:

Grath, Sekretair.

Ev. Gesellen-Verein.

Der geplante Ausflug findet vor-

ausichtlich

Sonntag den 1. Oktober

statt.

Der Vorstand.

Stenographenverein Stolze,

Siegen.

Am nächsten Sonntag den 24. Sep-

tember, Mittags 12 Uhr, findet

hierbei im Lokale des Herrn Friedr.

W. Lecher, Warburgerstraße, die

31. Kreis-Versammlung

des Renne-Siegereises Stolzher

Stenographen statt und laden wir

hierzu Freunde der Kurzschrift freundl.

ein.

Der Vorstand

des Stenogr.-Verein Stolze, Siegen.

20 Kur

an der in 100 Kur eingetheilten

„Neue Landstrasse“ bei Daden, welche

in Förderung steht und mit Auf-

bereitungsanlagen versehen ist,

sollen im Ganzen oder Einzelnen

am Donnerstag den 28. Septem-

ber d. J., Nachmittags 4 Uhr, im

Gotel Rathsfein in der Bahn-

hofstraße - verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Unter-

zeichnete.

Siegen, 21. September 1893.

Griffe, Verwalter.

Im Auftrag des Obstbauvereins

„Braunbach“ verkende auch in diesem

Jahre reines und reifes

Obst- und Wirtschaftsobst

unter Nachnahme oder Barzahlung.

Der Versand für Winterobst wird erst

Ende September beginnen, damit das

Obst völlige Reife erlangt hat. Be-

stellungen bitte ich frühzeitig einreichen

zu wollen. Anfragen und Aufträge

werden pünktlich besorgt, und halte

ich bestens empfohlen.

Braunbach, den 29. August 1893.

Anton Pfadler.

Große Auswahl u. Neuheit

in

Herren- u. Knabenravatten

von 8 Pfg. an bis zu den feinsten,

hochfeine Selbstbinder neu einge-

troffen, Glacehandschuhe von M.

1,60 an bei

Frau Marie Wiesel,

Siegen, Bahnhofstraße 888.

Für Rekruten!

Reisekoffer

in großer Auswahl à Stück 3 M.

empfiehlt

G. Geiser 1, Köhlstraße.

3 Markt-Bazar.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Anthraciten I und II,

Stückkohlen, prima melirte Kohlen,

Anthraciten (Hölle II) von Feine

Jungenbrunn),

sowie

Rußschmiedekohlen,

Braunkohlen und Braunkohlenbriketts

von Roddergrube

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Sonntag den 24. September:

Missionsfest in Herdorf.

Festprediger: Inspektor Pastor Jos. Kien

in Herdorf und Pastor Otten in

Olpe.

z. d. 3 e. B.

Samstag 23./9. A. 8 U. Vortr.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Sonntag den 24. Septbr. 1893.

17. n. Trinit.

7 1/2 Uhr Morg. Hr. Bortländer.

9 Uhr Morg. Hr. O. L. G. G. G.

Jahresfest des ev. Jünglings-Vereins II.

2 Uhr Nachm. Hr. A. G. G. G.

Kollekte für den Jünglings-Verein.

Ev. Gottesdienst in Niederschelden.

9 Uhr Morg. Hr. Brünninghaus

in Weidenau.

Gebrüder Alsberg, Siegen.

an der Siegbrücke, Ecke der Coblenzerstraße.

Größtes Etablissement für Ausstern und Betten.

Permanente Ausstellung
completter Betten

von Mark 20 bis Mark 250.



Permanente Ausstellung
completter Betten

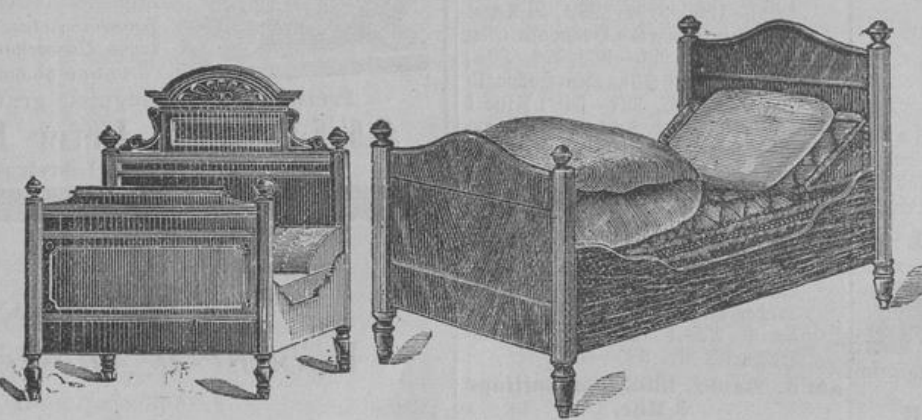
von Mark 20 bis Mark 250.

Bettfedern und Dannen
doppelt gereinigt, vollständig
staubfrei.

Bettfloeken

und

Pflanzendannen.



Bettfedern und Dannen
doppelt gereinigt, vollständig
staubfrei.

Bettfloeken

und

Pflanzendannen.

Für 26 Mark

- 1 eiserne Bettstelle,
- 1 Seegras-Matratze,
- 1 Seegras-Keilkissen,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Kopfkissen.

Für 37 Mark

- 1 eiserne Spiralbettstelle,
- 1 Seegras-Matratze,
- 1 Seegras-Keilkissen,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Kopfkissen.

Für 60 Mark

- 1 solide Holzbettstelle,
- 1 Seegras-Matratze,
- 1 Seegras-Keilkissen,
- 1 Feder-Oberbett,
- 1 Feder-Unterbett,
- 2 Feder-Kopfkissen.

Für 80 Mark

- 1 solide Holzbettstelle,
- 1 gute Sprungfeder-Matratze,
- 1 Seegras-Keilkissen,
- 1 gutes Feder-Oberbett,
- 1 Unterbett,
- 1 gutes Feder-Kopfkissen.

Für 112 Mark

- 1 elegante Holzbettstelle,
- 1 prima Sprungfeder-Matratze,
- 1 prima Seegras-Keilkissen,
- 1 prima Feder-Oberbett,
- 1 Unterbett,
- 2 prima Feder-Kopfkissen.

Einzelne Feder-Oberbetten von Mark 8½ an.

Einzelne Feder-Kopfkissen von Mark 2,00 an.

Fertige Strohsäcke.

Fertige Bett- und Kissen-Überzüge.

Einzelne Bettstellen in Holz und Eisen werden billigst abgegeben. Größte Auswahl in Feinen, Halbleinen, Gebild.

Gebrüder Alsberg, Siegen, an der Siegbrücke.

Bekanntmachung.

Städt. gewerbli. Fortbildungsschule in Siegen.

Sämtliche Gewerbetreibende im Stadtbezirk Siegen werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 150 der Gewerbeordnung vom 1. Juni und dem Ortsstatut vom 27. Oktober 1891 gesetzlich verpflichtet sind, alle von ihnen beschäftigten, im Stadtbezirk wohnenden gewerblichen Arbeiter (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen, Arbeiter oder Kaufleute), welche das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zum Eintritt in die hiesige städtische gewerbliche Fortbildungsschule anzumelden; jeden zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und — soweit erforderlich — gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können. Alle nach dem 31. Oktober 1876 geborenen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und gewerblichen Arbeiter, welche bisher die städtische gewerbliche Fortbildungsschule noch nicht besucht haben, müssen

Montag den 25. September, Nachmittags 5½ Uhr, im Gebäude des Realgymnasiums, 2 Treppen hoch, für die Fortbildungsschule angemeldet werden und haben sich um diese Zeit mit Schreibmaterial (Schreibheft, Federhalter und Feder) zum Beginn des Unterrichts einzufinden. Diejenigen Verpflichteten, welche bereits die Fortbildungsschule besucht haben, haben schon Tags zuvor von 11—1 Uhr am Zeichenunterricht teilzunehmen und von diesem Tage an in ihren bisherigen Klassen den Unterricht regelmäßig und pünktlich zu besuchen.

Der Unterricht wird in allen Klassen Montags und Donnerstags von 5½ bis 7½ Uhr und Sonntags von Vorm. 11 bis Nachm. 1 Uhr (Zeichnen) erteilt. Die Lehrmeister und Arbeitgeber, sowie die Eltern und Vormünder werden unter Hinweis auf die in der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 § 150 angeordneten Strafen ersucht, ihre Pflegebefohlenen zum regelmäßigen und pünktlichen Besuche der Fortbildungsschule, sowie zu einem geordneten Verhalten in der Schule und auf dem Schulwege anzuhalten.

Siegen, den 16. September 1893.
Das Kuratorium der städt. gewerbli. Fortbildungsschulen.
Im Auftrage: C. Schröder.

Städtische Sonntagschule in Siegen.

Das Wintersemester beginnt nächsten Sonntag, den 24. September, Vormittags 7½ Uhr.

Die Schule besteht aus:

- 1 Fachklasse für Schlosser und Maschinenbauer,
- 1 Fachklasse für Bauhandwerker,
- 3 Klassen für verschiedene Gewerbe.

Neueintretende Schüler, welche konfirmiert sein müssen, haben sich um die oben angegebene Zeit mit Schulzeugnis und Schreibmaterial im Gebäude des Realgymnasiums, 2 Treppen hoch, zur Aufnahmeprüfung einzufinden.

Die bisherigen Schüler, welche die Sonntagschule weiter besuchen wollen, haben sich um dieselbe Zeit in ihren bisherigen Klassen einzufinden. Die Lehrmeister und Arbeitgeber, sowie die Eltern und Vormünder werden ersucht, ihre Pflegebefohlenen zum regelmäßigen und pünktlichen Besuche der Sonntagschule anzuhalten.

Siegen, den 16. September 1893.

Das Kuratorium der städt. Fortbildungsschulen.
Im Auftrage: C. Schröder.



Vom 1. October d.S. J. ab befindet sich meine Wohnung in der oberen Kölnerstraße Nr. 186.

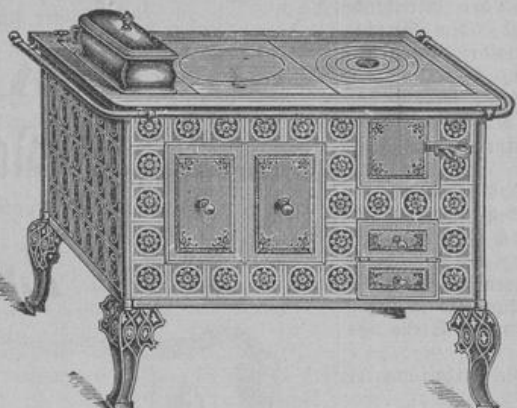
Alice Lausberg,
Wäsche-Confection.

Nur Spezialität!

Erste und einzige
Siegener Herdfabrik

Franz Kersting, Siegen

Liefert als Spezialität:
Tafel- resp. Spar-Kochherde



Nur Spezialität!

Nur Spezialität!

auf die Anfertigung der Tafelherde, sowohl bezüglich der Solidität u. Eleganz, als auch bezüglich der Leistungsfähigkeit die größte Sorgfalt anwendend, jede gewünschte Abänderung der Einrichtung zu treffen und in Folge meiner langjährigen Erfahrung, sowie dadurch, daß ich die Tafelherde selbst fabriziere, in der Lage bin, eine solidere, dauerhaftere und billigere Waare als jeder Händler, sei er auch noch so bedeutend, liefern zu können. Durch günstige Abkürzungen im Bezug der Rohmaterialien bin ich außerdem in den Stand gesetzt, die Preise der Tafelherde von heute ab ermäßigen zu können; Mutterbücher nebst Preisverzeichnissen sowie Musterstiche stehen jederzeit zu Diensten. Auf Wunsch werden Tafelherde auch zur Probe geliefert und jeder etwa nicht konvenirender Herd ohne Weiteres zurückgenommen.

Reinnickel-
und
nickelplattirte
Küchen- und Tafelgeräthe



welche aus massivem Reinnickel oder durch Aufschwätzen von Reinnickel erzeugt sind, werden von dem tausenden Publikum noch häufig verwechselt mit solchen, welche nur durch einen galvanischen Ueberzug vernickelt sind. Diese Reinnickel- und nickelplattirten Waaren sind unverwundlich im Gebrauch, behalten stets ihren hochfeinen Glanz und sind überaus leicht zu reinigen.

Zu haben bei

J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 43/44.



Kaiserbrunnen,
feinstes erfrischendes Tafelgetränk.

Unter Kontrolle der Stadtverwaltung abgefüllt.
Th. Siebel & Comp., Siegen,
Sandstr. 806.

Schiller's
Conserve-Büchsen

zum Conservieren von
Gemüsen und Früchten
in couranten Größen vorrätig
bei
Friedrich Hinderthür.
Anleitung zum Einlegen gratis.

Oberförsterei Hildesbach.

Nachverzeichnete Hölzer sollen auf dem Submissionswege vor dem Einschlag öffentlich meistbietend verkauft werden:
Kops I. ca. 290 fm Fichtenstämme aus Distr. 5 d. Herzhain, Schußbezirk Kugel.
II. ca. 350 fm Fichtenstämme aus Distr. 42 c. Schartenberg, Schußbezirk Kugel.
III. ca. 235 fm Fichtenstämme aus Distr. 72 c. Bafjeisen, Schußbezirk Oberndorf.
IV. ca. 400 fm Fichtenstämme aus Distr. 2. Kl. (Gruben- oder Schleifholz).
V. ca. 320 fm Fichtenstämme u. Kuppel (anbreitend und trocken).
VI. ca. 70 fm Eichen-Schichtmaßholz 2. Kl. (Grubenholz) aus Distr. 92 b und Totalität des Schußbez. Wäfen.

Zur Aufarbeitung als Schichtmaßholz gelangt alles Holz von 7 cm Stärke und darüber, soweit es sich zu Schleif- bzw. Grubenholz eignet.

Schriftliche Gebote auf die einzelnen, genau zu bezeichnenden Lote, sind portofrei und mit der Aufschrift: Gebot auf Holz zu versehen, bis zum 10. Oktober d. J., Nachm. 6 Uhr, an den unterzeichneten Oberförster einzureichen. Die Gebote, welche sich bei den Stämmen pro fm, bei dem Kuppelholz pro rm vertheilen, sind abgerundet auf volle Zehntel-Mark, ohne jeden Vorbehalt und mit der Erklärung abzugeben, daß die Bedingungen bekannt sind und als bindend anerkannt werden. Die Öffnung der Gebote findet in Gegenwart der etwa erschienenen Kaufinteressenten am 11. Oktober, Vorm. 9 Uhr, im Gasthaus der Frau Wittwe Schardt zu Hildesbach statt.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau des unterzeichneten Oberförsters eingesehen werden. Die Schläge werden, auf rechtzeitige vorherige Anmeldung, von den betreffenden Schußbeamten vorgelegt. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete. Innerhalb 8 Tagen nach Ertheilung des Zuschlags ist eine Anzahlung von ¼ des geschätzten Kaufpreises bei der Rgl. Forstkasse in Siegen zu machen.

Hildesbach, 18. Septbr. 1893.
Der Oberförster Breh.

Große Verlosung zu Detmold.

Hauptgewinn i. B. von ca. 6000 M. Loose à 1 M. empfiehlt und versendet Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.

Die Hauptgewinne werden abzüglich 10% in Baar auszubezahlt.
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Loose à 3 M.
empfehlen
Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.